

Franckesche Stiftungen zu Halle

Philipp Ernst Bertrams Briefe

Bertram, Philipp Ernst

Gotha, 1764

VD18 90836596

Der 13. Brief.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:hbz:ha33-1-212660](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:ha33-1-212660)

nach den Sternen zu gucken, nach dem
Thor hinsehen, ob Sie nicht bald kommen.

Mir strahlt kein Stern so schön als Doris Blicke.

v. Hagedorn.

Ich habe den Hagedorn bey mir. Wir wol-
len seine Lieder singen, und insbesondere den
Morgen. Es deucht mich immer, als ob
es der Dichter auf Sie gemacht hätte.
Schlafen Sie wohl. Ruhen Sie sanft.
Gedenken Sie schlafend an mich. Ich will
es wachend thun. Wer wird den andern
an Einbildungen übertroffen haben? Ich
bin u. s. w.

Der 13. Brief.

Mein Herr,

Sie verlangen von mir sehr viel. Sie
erwählen mich zu Ihrem Wegweiser.
Ich bin allerdings von dieser Ehre
gerührt, und ich würde mir ein Vergnügen
machen, wenn ich im Stande wäre, Ihren
gütigen Befehlen ein Genüge zu leisten. Er-
warten

E s

warten

warten Sie also von mir keinen weitläufigen Unterricht von dem academischen Leben, und von der Art, wie Sie die Erlernung der Wissenschaften fortsetzen sollen. Sie können in Ansehung des letztern, des sel. Thomasius vortreflich geschriebene Cautelen, die Sammlung des Herrn Hofrath Buders de methodo Juris, des Herrn Geh. Rath Mosers Anweisung nebst andern darüber nachlesen. Sie besitzen diese Bücher, und es wäre thöricht, wenn ich sie abschreiben wollte.

Um aber dennoch Ihren Willen zu erfüllen, so will ich mir die Freiheit nehmen, über Ihren jezigen Zustand einige Anmerkungen zu machen.

In Absicht auf die Sitten und das äußerliche Betragen bedürfen Sie keine Lehren. Sie sind in den Jahren, wo die Beurtheilungskraft schon zugegen ist. Und Sie haben in der Welt den Hof kennen gelernt, ehe Sie es selbst beynahe gewußt haben. Welch ein Glück für Sie! Wie viele ehrliche Männer, worunter ich mich auch rechne, haben Lehrgeld geben müssen, um die schlüpfrige und verwirrete Wege des Hofes zu lernen. Das einzige erinnere ich. Meiden Sie allzuweitläufige Gesellschaften. Sie bringen wenig Ergözung und öfters
viel

viel Verdruss. Man erhält keinen Zweck damit. In der ersten Stunde wird noch von nützlichen Dingen gesprochen, hernach aber geht ein scythisches Gerummel und ein thracisches Rufen an. Eine kleine ausgesuchte Anzahl von wohlgesitteten und gelehrten Freunden schafft ein stärkeres Vergnügen und einen grösseren Nutzen. Man ist mehr sein selbst, als in den grossen Zusammenkünften.

Sie müssen bey Erlernung der Wissenschaften vornämlich auf den Endzweck sehen, wozu Sie das günstige Geschick des Himmels bereits bestimmt hat. Bemühen Sie Sich ferner, die Lehren der Weltweisheit zu begreifen. Erlernen Sie eine brauchbare Vernunftlehre. Halten Sie Sich nicht bey unnützen Grillen auf, die für die Magister, mit einem Wort für den Catheder, aber für keinen Hofmann gehören. Dahin rechne ich insbesondere die vier und sechzigsterlei Arten von Schlüssen, und Sie werden noch eine grosse Anzahl von solchen unnützen Dingen darinnen finden. Eben so denke ich von der Metaphysick. Hören Sie dieselbe noch einmal, damit Sie einen deutlichen Begriff von den darinnen enthaltenen Sachen bekommen, und Sie davon im Fall der Noth in Gesellschaften sprechen können.

In

In einem Justizcollegio ist sie ohne allen möglichen Nutzen. Es hat mich allezeit zum Lachen bewogen, wenn ich mit einer starken Zuversicht von der menschlichen Seele auf hohen Schulen habe hören reden. So lange wie mir niemand sagt, was die Seele sey, so lange werden alle diese Dinge Problemata bleiben; und ich bitte Sie, lassen Sie immer die Metaphysiker auf einander schimpfen. Mischen Sie Sich nicht darein.

Die Naturlehre empfehle ich Ihnen nach ihrem ganzen Umfang, doch insbesondere, in so weit sie einen Einfluß in die Republic hat, und darinnen Nutzen stiftet. Ueberdem ist es eine sehr vergnügliche Bemühung, und die oft auch in ihren Kleinigkeiten uns in der Deconomie nützen kann. Doch gebe ich Ihnen die allgemeine Lehre bey der Weltweisheit. Sehen Sie allezeit auf das gründliche und nützliche. Was uns blos vergnügt, verschieben Sie bis zu mehrerer Ruße. Man fragt nicht, wenn man von Akademien zurück kömmt, ob man Dinge gelernt, die uns vergnügen, sondern ob man diejenigen Wissenschaften begriffen, welche uns in der Republic brauchbar machen.

Die

Die Nothwendigkeit der practischen Weltweisheit haben Sie schon längst erkannt. Gehen Sie auf dem angetretenen Wege fort. Wenden Sie allen Fleiß an, Sich Selbst und ihren Nebenmenschen zu erkennen, die guten und bösen Handlungen bestimmen zu mögen, und den wahren Nutzen des Landes, das wahre Heyl der Völker einzusehen. Wie nothwendig sind diese Dinge bey Hofe! Und wie sehr fürchte ich, daß Sie kaum davon die erste Gründe erlernen werden. Man füllt anjezo die practische Weltweisheit mit so vielen theoretischen Grillen, die gar keinen Nutzen haben, an. Sie wissen, daß ich sonst sehr eifrig für die Theorie streite; ohne sie kann die Praxis nicht bestehen. Aber nur nicht theoretische Grillen ohne allen möglichen Nutzen. Wählen Sie anstatt tausend spitzfindiger Distinctionen eine einzige Lehre, die Ihr Herz bessert, die Sie zum Menschenfreund macht, oder die überhaupt eine von den vorhin bestimmten Absichten erreicht. Von den Schriften, die Sie in der practischen Weltweisheit nachzulesen haben, ist Ihnen meine Meinung bekannt. Ziehen Sie in der Sittenlehre, einen englischen Zuschauer, einen Gefelligen, und in der Staatskunst einen von Lohneysen und einen Jo. Adolph Hofmann, ich weis nicht

nicht

nicht wie vielen Vorlesebüchern vor, ob diese gleich mit einer Menge von W. J. E. W. versiegelt sind.

Die Mathematick fordert auch noch einen starken Antheil an Ihren Beschäftigungen. Bemühen Sie Sich durch Hülfe dieser Wissenschaft gründlich und ordentlich denken zu lernen. Bemühen Sie Sich auch, diejenige Theile derselben zu begreifen, welche Sie dermaleins in dem Stande sehen kann, ein gründliches Urtheil in practischen mathematischen Sachen fällen zu können. Sie sollen kein Feldmesser werden. Sie müssen aber von eines Feldmessers Arbeit urtheilen können. Sich auf die höhere Geometrie und auf die Algebra zu legen, erlauben Ihre Umstände nicht.

Sie lieben die schöne Wissenschaften und insbesondere die Geschichte zu sehr, als daß ich nöthig hätte, Sie zur Fortsetzung derselben anzufrischen. Es ist wahr, es ist ein sehr weites Feld, und erfordert einen eigenen Menschen. Allein auch nur einige Blumen in einem obzwar sehr grossen Garten abzupflücken, erweckt uns doch Vergnügen. Die Geschichte ist Ihnen das nöthigste Stück. Sie können im Staatsrecht nichts ohne sie thun, und zugleich denken sie an das Lob, das ihr Cicero giebt. Lernen Sie

Sie aber flüchtige französische Memoires, (doch sind nicht alle, die diesen Nahmen führen, einerley) und einen gründlichen Geschichtschreiber unterscheiden.

Von Erlernung der Rechte will ich jezo nichts erwehnen. Ich habe Ihnen schon mehr geschrieben, als ich anfänglich im Sinne gehabt. Machen Sie in dem zweiten Jahr damit den Anfang, und während der Zeit werden Sie noch viele Briefe von mir zu lesen haben. Doch im voraus warne ich Sie vor den juristischen Demonstrationen. Es ist Wind. Man betrügt die junge Leute, die ohne Einsicht auf Akademien gehen.

Parturiunt montes, nascetur ridiculus mus.

Was das anmerkungswürdigste dabey ist, so verstehen diese mathematische Juristen sehr wenig, oder gar nichts von der Geschichte der römischen und teutschen Rechte, von der politischen Verfassung der Völker, oder der Reiche, denen wir unser jeziges Chaos von Rechten zu danken haben, und noch weniger die geheimen Staatsgriffe, welche die Einführung so verschiedener Rechte in unser Vaterland befördert haben. Und dem ohngeachtet wollen oder sollen sie die Rechte demonstrieren.

Gehen